

Frage 1: Welches sind die drei Hauptstärken und die drei Hauptschwächen von Brugg?:

Als aktuelle Hauptstärken der Stadt Brugg betrachte ich die beste Lage und Erreichbarkeit, den Fachhochschulstandort Brugg-Windisch und die absolut hervorragende Finanzlage, d.h. also beste Rahmenbedingungen für die Zukunft der Stadt Brugg.

Es ist immer einfacher die Stärken aufzuzählen als sich mit der Benennung von Hauptschwächen unbeliebt zu machen. Es gehört jedoch zur Politik, auch selbstkritisch zu sein, um es für die Zukunft noch besser zu machen. Zu den 3 Hauptschwächen zählen meines Erachtens eine wenig dynamische Stadtentwicklungspolitik, welche sich gutnachbarlich und freundschaftlich mit den umliegenden Gemeinden vernetzt und abstimmt. Familienanliegen und Ökologie geniessen in der Stadtratspolitik keine grosse Priorität – der Stadtrat musste in der Vergangenheit stets von aussen angestossen werden. Es sollte nicht 100 Jahre dauern bis ein Schulhaus für Primarschulkinder einen Spielplatz bekommt. Der Stadtrat Brugg zeigt sich bei den Finanzen manchmal zu "Vollkosten"orientiert anstatt die gesamten Interessen abzuwägen.

Frage 2: Hat die Attraktivität von Brugg in den letzten Jahren eher zu- oder abgenommen?

Nach meiner Einschätzung hat die Attraktivität von Brugg weder wesentlich zu- noch abgenommen. Die Attraktivität sollte jedoch zunehmen.

Frage 3: Welche Bedeutung haben Brugg-Windisch für die Region – und was bedeutet die Region für Brugg-Windisch?

Brugg und Windisch haben als Zentrumsgemeinden eine sehr grosse Bedeutung für die positive Weiterentwicklung der Region – um die damit verbundenen Zentrumslasten fair zu verteilen, sind die Zentrumsgemeinden auf die Region angewiesen, d.h. es gibt keinen starken Bezirk Brugg zwischen den Zentren Baden und Aarau, wenn nicht die ganze Region zusammensteht. Wie der Campussaal bei der zweiten Abstimmungsvorlage aufgegleist wurde und die vielen Mitgliedschaften der Gemeinden in unserer Region im Förderverein Pro Campussaal erachte ich als beispielhaft.

Frage 4: Welche Schlüsse ziehen Sie aus den sich anbahnenden Gemeindekonzentrationen in der Region (Schenkenbergertal, Eigenamt, Bözberg) für die künftige Positionierung von Brugg-Windisch?

Noch ist es nicht zu diesen Zusammenschlüssen gekommen – die Erfahrung aus der Geschichte in der Region zeigt, dass die freiwilligen Gemeinde-Zusammenschlüsse meist zwei Anläufe benötigen, bis sie zustande kommen. Diese breiten Zusammenschlussbemühungen zeigen eindeutig den Trend auf: es besteht ein starker politischer Wille, grössere Gemeindeeinheiten zu schaffen, um teilweise aufwändige Kleinstgemeindeverwaltungen, welche ohnehin schon diverse Aufgaben ausgelagert haben, zu grösseren Einheiten zusammen zu legen. Für Brugg-Windisch dürfte die Zusammenarbeit mit grösseren Gemeindeeinheiten einfacher werden – es gibt weniger Ansprechpartner und somit kann die Entscheidungsfindung rascher und weniger schwerfällig stattfinden. Da ich eine ständige und gute Zusammenarbeit der Gemeinden der Region begrüsse, sehe ich keinen Nachteil für Brugg-Windisch. Wir sind alle aufeinander angewiesen und können es uns deshalb nicht leisten, uns zu benachteiligen. Die Wirtschaft hat für ihre Bedürfnisse ein Interesse, wenige aber kompetente Ansprechpartner zu haben. Die Raumplanung hört nicht an der Gemeindegrenze auf sondern ist grossräumiger. Auch bei der Jugendarbeit, bei der Familieninfrastruktur (könnte zum Beispiel auch so ein Krippenpool wie es die Region Baden aufgegleist hat, geschaffen werden?) sowie bei der Alterspolitik gibt es viel Potential, regionale Lösungen zu entwickeln. Es darf auch nicht sein, dass Brugg bei diesen Entwicklungen abseits steht. Das Beispiel der gescheiterten Feuerwehrfusion mit den umliegenden Gemeinden und die anschliessende absolut diametrale Kommunikation der Gründe des Scheiterns durch die Fusionsgemeinden und der Stadt Brugg sollte sich nicht wiederholen.

Frage 5: Genügt die derzeitige "Zusammenarbeit" zwischen Brugg und Windisch oder wünschen Sie sich eine intensivere Kooperation – oder gar einen Zusammenschluss?

Es ist kein Geheimnis – ich war stets eine Befürworterin der Prüfung eines Zusammenschlusses der Gemeinden Brugg und Windisch. Leider hat die Brurger Stimmbevölkerung diese Initiative – welche eine solche Prüfung verlangte – abgelehnt. Als ehemalige Co-Präsidentin der SP Brugg Windisch befürworte ich noch immer eine intensivere und vor allem angenehm-erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Fachhochschulgemeinden Brugg und Windisch und würde es begrüßen, wenn eine ernsthafte Prüfung der Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses stattfinden könnte. Kurz: im Interesse der positiven Weiterentwicklung von Brugg wünsche ich mir eine intensivere und angenehmere Zusammenarbeit mit Windisch und ein Zusammenschluss ist längerfristig wünschbar.

Frage 6: Welche Rolle und welches Gewicht möchten Sie der Region Brugg im inneraargauischen Standortwettbewerb (z.B. zwischen den Poolen Aarau und Baden) geben?

Die Region Brugg ist nicht vergleichbar mit den beiden grossen kantonalen Poolen Aarau und Baden. Die Region Brugg hat das Potential, ein kleiner aber feiner eigenständiger Pool zwischen Aarau und Baden zu sein und zu bleiben, was eine gute Zusammenarbeit aller Regionsgemeinden bedingt. Wichtig ist mir jedoch auch zu betonen, dass ich die Region Brugg als einen Bestandteil des Kantons Aargau, der Schweiz bzw. unserer Erde betrachte und unserer ganzen Gemeinschaft Sorge tragen möchte und nicht nur "Partikularinteressen" der Stadt bzw. Region Brugg.